



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die natürlichen Bau- und Decorationsgesteine

Schmid, Heinrich

Wien, 1896

Gneis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78459)

Österreich { Brück, Duppau, Steinschönau, Wisterschau in
Böhmen,
Muglinau bei Poln. Ostrau in Schlesien,
Radisch bei Mies in Böhmen (für Monumente).

Lava.

Die durch Erstarrung fest gewordenen vulcanischen Ausflüsse heißen Laven; wir rechnen hiezu die helle Trachytlava, die dunklere Basaltlava, den dichten, dunklen und glasartigen Obsidian, den porösen, schwammigen Bimsstein.

Die dichten Vesuvlaven von Sorrent dienen heute noch in Neapel zur Herstellung von Treppenstufen, Thürgewänden und als Straßenpflaster, gerade sowie dies in der Antike, in den Städten Herculanium und Pompeji der Fall gewesen ist. Ein vorzügliches Baumaterial liefern ferner die sehr festen, blaugrauen Basaltlaven von Mayen, Plaidt, Cottenheim und der Hannebacher Ley im Eifelgebirge, dann die Lava von Londorf in Oberhessen. Zahlreiche Rhein- und Moselbrücken, der Sockel des Kölner Domes, der Dom zu Limburg u. s. w. sind aus diesen Laven erbaut, welche theilweise auch zur Mühlsteinfabrication Verwendung finden. Auch die Basaltlava von Bouzentés in Frankreich gilt als geschätztes Baumaterial.

Der Bimsstein dient nicht nur als Mittel zum Schleifen der Steine, sondern auch als Wölbstein. Die Kuppel der Sophienkirche in Constantinopel ist beispielsweise aus Bimssteinquadern hergestellt worden. Hauptfundstätten des Bimssteines sind die Liparischen Inseln, auf welchen man auch den Obsidian, der im Alterthume zur Herstellung der schwarzen Spiegel diente, gewinnt.



Gneis.

Der Gneis bildet die unterste der uns bekannten Gesteinsschichten der Erdrinde. Er besteht aus einem krystallinischen Gemenge von Feldspat (Orthoklas) und Quarz, welches von parallelen Glimmerlagen durchzogen ist und dadurch schiefrig erscheint. Meist ist das

Gestein in mehr oder minder dicken Platten abgesondert und zeichnet sich durch große Spaltbarkeit aus. Die Farbe ist meist grauweiß. An Beimengungen kommen Talk oder Hornblende etc. vor; zuweilen tritt der Glimmer ganz zurück und dann nennen wir das Gestein Granulit oder Weißstein, während der sogenannte Gneisgranit nur wenig Glimmer enthält. Die Gneise sind im allgemeinen als Bausteine wenig geschätzt, immerhin gibt es einige für diesen Zweck sehr beliebte Sorten; zum Beispiel:

Granulit bei Mölk in Nieder-Österreich,
Gneis von Stainz in Steiermark (Trottoirplatten in Graz),
Gneisgranit von Übelbach in Steiermark,
Gneisgranit vom St. Gotthard, Schweiz,
Hornblendegneis vom Odenwalde in Hessen.

Quarzit.

Zum Quarzit rechnet man den Quarzfels und den Quarzschiefer; es sind dies feinkörnige oder dichte, sehr harte, aus weißer bis grauer Quarzmasse bestehende Gesteine, zuweilen sandstein- oder conglomerat-ähnlich. Sie sind vollkommen wetter- und feuerbeständig, ob ihrer Härte aber sehr schwer bearbeitbar. Man verwendet die Quarzite in der Glas- und Porzellanfabrication und zur Herstellung feuerfester Ziegel; der löchrige Süßwasserquarz eignet sich besonders zur Herstellung ausgezeichneter Mühlensteine. Quarzschiefer wird zum Ofenbau, und zwar für Coupol-, Schweiß-, Puddel- und Kalköfen anstatt der Chamotteziegel mit Vortheil verwendet, da er, ohne zu springen, jeden Temperaturwechsel aushält.

Fundorte	{	Crummendorf, Preußisch-Schlesien, Quarzschiefer, zum Ofenbaue, sehr geschätzt.	}	Ungarn, Süßwasserquarz, für Mühlensteine.	
		Wendelstein, Baiern, sandsteinartiger Quarzit zu Mühlensteinen und Hochbauten.			
		Hlinik			Frankreich, Süßwasserquarz, für berühmteste Mühlensteine.
		Garam Szt. Kereszt			
		La Fertésous Jouarre			
Montmirail					